

**Die 1. Tagung des 3. Parteitages der Partei DIE LINKE  
-der Göttinger Parteitag-  
findet am 2. und 3. Juni 2012 in der Lokhalle Göttingen statt.**  
<http://www.die-linke.de/partei/organe/parteitage/3parteitag1tagung/>

**Sven Knöchel:  
Halles Alltag  
gestalten.  
Gemeinsam –  
für alle.**

# Linkes Blatt <sup>DIE LINKE.</sup> Blatt

10. Ausgabe / 22. Jahrgang

Für Halle

29. Mai 2012

## **DIE LINKE Halle stellt sich den kommenden Aufgaben**

Liebe Genossinnen und Genossen,

dieses Linke Blatt wird ganz im Zeichen der uns im Moment am meisten beschäftigenden Themen stehen. Da ist zum einen der Göttinger Parteitag am 2./3. Juni 2012 und zum zweiten die Oberbürgermeisterwahl am 1. Juli 2012 in unserer Stadt.

Am 23. Mai fand in Schkeuditz die Regionalkonferenz der Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt in Vorbereitung des Göttinger Parteitages statt. Rico Gebhardt, Landesvorsitzender der Partei DIE LINKE Sachsen, eröffnete die Veranstaltung. Zunächst wurden der Leitantrag des Parteivorstandes (<http://www.die-linke.de/partei/organe/parteitage/3parteitag1tagung/leitantrag/>) und der Ersetzungsantrag L.28 ab Seite 44 ([http://www.die-linke.de/fileadmin/download/parteitage/goettingen2012/goettinger\\_parteitag\\_antragsheft3.pdf](http://www.die-linke.de/fileadmin/download/parteitage/goettingen2012/goettinger_parteitag_antragsheft3.pdf)),



welcher von zahlreichen Delegierten unterschrieben worden ist, durch Heinz Bierbaum und Barbara Höll vorgestellt. Dem schloss sich eine Generaldebatte zu den Anträgen an.

Nach der Rede von Klaus Ernst stellten sich dann eine Reihe von Kandidatinnen und Kandidaten sowohl für den Parteivorsitz als auch für den Parteivorstand vor. Unter anderem Katja Kipping, Dagmar Zoschke, Dietmar Bartsch, Matthias Höhn. Einen Mitschnitt der gesamten Regionalkonferenz gibt es hier: <http://make.tv/dielinke/show/115620>. Zahlreiche hallesche Mitglieder erlebten ein recht zuversichtliches Gesprächsforum und keinesfalls eine zerrüttete Partei, wie es die bürgerlichen Medien gern sehen und beschreiben. In Bezug auf den Leitantrag und den alternativen Leitantrag gab es viele unterschiedliche, aber keine gravierend gegensätzliche Meinungen. Von dem Göttinger Parteitag erhoffen sich die Diskussionsteilnehmer eine gestärkte Linke für die künftigen Aufgaben. Wulf Gallert erhielt starken Beifall für die Favorisierung Dietmar Bartschs als Parteivorsitzenden. Im Innenteil des Linken Blattes findet Ihr einen Aufruf an den Göttinger Parteitag, den bis zum 23. Mai 2012 schon weit über 1000 Genossinnen und Genossen aus den verschiedensten Landesverbänden, AG's, IG's unterschrieben haben.

Die Oberbürgermeisterwahl in Halle rückt immer näher, mit jedem Tag werden Termine konkreter, verdichtet sich die Arbeit für unseren Kandidaten Sven Knöchel ([www.swen-knoechel.de](http://www.swen-knoechel.de)) und sein Wahlkampfteam. Einen aktuellen Brief des Wahlbüroleiters René Trömel findet Ihr auf Seite -3-.

## Bildung und Wirtschaft stärker verknüpfen

Mit seinen KonkurrentInnen um das Amt des Oberbürgermeisters nahm Swen Knöchel an einer Podiumsdiskussion der Industrie- und Handelskammer teil.

„Die Daseinsvorsorge durch kommunale Unternehmen ist eine Kernaufgabe der Stadt. Da ist Halle gut aufgestellt und das gilt es zu erhalten“, meinte Swen Knöchel. Zu einer weiteren Runde im Oberbürgermeisterwahlkampf hatte diesmal die Industrie- und Handelskammer eingeladen und dass die sieben bisher feststehenden KandidatInnen mit dem Publikum einer geballten Unternehmerschar gegenüber saßen, hielt ihn freilich nicht von dieser Antwort ab. Okay, Themen wie Bildung und Kultur waren dann auch etwas zu kurz gekommen, wie der OB-Kandidat der LINKEN dezent bemerkte. Sei es drum, den Bogen schlug er letztlich selber.

Wenn etwa Fragen des Fachkräftemangels für die IHK ein wichtiges Thema sind, ist es nur logisch, dass Swen Knöchel für eine stärkere Verknüpfung von Bildung und Wirtschaft plädierte. Letztlich gelte es beim Problem der Schulabbrecher anzusetzen und das fügt sich in ein Gesamtverständnis ein, das der 38-jährige Finanzbeamte mit seiner Kandidatur für das Amt des halleschen Oberbürgermeisters verbindet. Niemand darf zurückgelassen werden und Halle solle eine Stadt für alle Menschen sein, die hier leben. „Und attraktiv für die, die noch herkommen wollen“, fügte er hinzu.

Thomas Brockmeier, Geschäftsführer der IHK Halle-Dessau, hob als Moderator der Podiumsdiskussion jede Menge Themen aufs Tableau. Das Image und die Infrastruktur der Stadt standen genauso

im Fokus wie die Innenstadt und der Handel, die Wirtschaftsförderung und Halles Haushalt. Für die Kandidaten gab es jeweils spezifische Fragen, sonst wäre der Zeitrahmen der Veranstaltung wohl gesprengt worden. Swen Knöchel wurde etwa nach der Tarif- und Lohnentwicklung im öffentlichen Dienst gefragt und ob vor dem Hintergrund eines klammen Haushalts nicht künftig Personalkosten in der halleschen Verwaltung eingespart werden müssten.

„An der Lohnentwicklung hat sich der öffentliche Dienst nicht maßlos bereichert“, stellte Swen Knöchel zunächst klar. Weder Tarifierhöhungen noch andere Sozialleistungen sondern vielmehr die Wirtschaftskrise seien für eine zunehmende Staatsverschuldung verantwortlich und wenn eine qualitativ hochwertige Verwaltung gewollt ist, müsse diese auch entsprechend bezahlt werden. In erster Linie gelte es, Halles Einnahmeproblem anzupacken. Etwa die Gelder vom Land einzufordern, die der Stadt zustehen und bislang in dem Maß schlichtweg nicht geflossen sind. Was Halles Verwaltung angeht, stehe aufgrund ihrer Altersstruktur in den nächsten Jahren eine Umgestaltung an, bei der man jedoch nichts übers Knie brechen müsse. Fragen kamen auch aus dem Publikum, etwa nach der Bekämpfung



von Schwarzarbeit. Mit dem Verweis auf einen Entwurf der LINKEN für ein Vergabegesetz in Sachsen-Anhalt kam da bei Swen Knöchel der Landespolitiker durch und mit Kritik an der IHK hielt er sich an dieser Stelle auch nicht zurück. Ein festgelegter Mindestlohn im Gesetzentwurf der LINKEN stelle eben auch Spielregeln gegen zunehmende Schwarzarbeit auf, meinte er. „Ich hätte mir gewünscht, dass die IHK sich damals mehr zu diesen Spielregeln geäußert hätte, als ein rhetorisches Nein zu artikulieren“, fügte der OB-Kandidat der LINKEN hinzu.

Mit der geplanten Umbenennung der Philipp-Müller-Straße wurde schließlich noch ein ganz aktuelles Problem diskutiert. „Da kommen auf UnternehmerInnen erhebliche Kosten zu“, kritisierte eine junge Frau aus dem Publikum die mangelnde Einbeziehung dort ansässiger Geschäftsleute. Vor allem in den Ausschusssitzungen müssten solche Fragen künftig stärker mit den Betroffenen erörtert und deren Stellungnahmen einbezogen werden, so Swen Knöchel. „Zudem müssen wir die Hürden für Einwohneranträge im Stadtratsenken“.

## Der OB-Wahlkampf hat begonnen - Das Wahlbüro informiert:

Liebe Genossinnen und Genossen, der Oberbürgermeisterwahlkampf in Halle hat begonnen, unübersehbar findet Ihr an fast jeder Laterne Wahlplakate anderer Parteien. Nur die von Swen noch nicht. Das liegt daran, dass wir uns im Wahlbüro und Stadtvorstand darauf verständigt haben, den Straßenwahlkampf vor allem im Juni und dann mit allen Kräften durchzuführen. DIE LINKE und ihr Kandidat Swen Knöchel sollen sichtbar in Halle werden, vor allem sichtbar im Gespräch mit Hallenserinnen und Hallensern an Infoständen und auf den Podiumsdiskussionen. Natürlich auch mit Plakaten, mit 1.200 im gesamten Stadtgebiet. Die Plakate werden in der 1. Juniwoche angeliefert und wir wollen versuchen, sie alle an einem Tag aufzuhängen.

**Dazu brauchen wir Deine Hilfe!** Wir wollen Plakate am Freitag, dem 08. Juni 2012 aufhängen, dazu wollen wir möglichst viele Teams bilden, jeweils mit PKW und 2 bis 3 Genossinnen und Genossen, die die Plakate anbringen. Beginn der Aktion und Treffpunkt für das Aufhängen ist 16:00 Uhr in der Blumenstraße 16. Aber bereits davor, ab 13:00 Uhr, werden Helferinnen und

Helfer gebraucht, die die Plakate mit den Kabelbindern für das Aufhängen vorbereiten. Nach getaner Arbeit lädt der Stadtvorstand in der Blumenstraße zum Abendessen ein, dort können wir auch die folgenden Tage bis zur Wahl besprechen.

Damit die Aktion gut geplant und die Teams zusammengestellt werden können, bitte ich Euch um eine kurze Rückmeldung, ob und in welcher Zeit Ihr Euch an der Aktion beteiligen könnt. Wichtig zu wissen wäre auch, wer ggf. ein Fahrzeug mitbringen und als Fahrer die Aktion begleiten kann. Rückmeldung bitte an mich, [rene.troemel@dielinke-halle.de](mailto:rene.troemel@dielinke-halle.de) oder telefonisch im Stadtvorstand 0345 20 255 90.

Da in Halle Plakate in 2,50 m Höhe anzubringen sind, werden auch noch Leitern für den 8. Juni benötigt.

Bis dahin finden noch verschiedene Wahlforen statt, bei denen Swen Eure Unterstützung braucht:

**01. Juni 2012** – Forum zum Thema „Recht der Kinder und Jugendlichen auf Bildung, Kunst und Kultur“, 17:00 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben

**02. Juni 2012** – Veranstaltung des Stadtelternrates, ab 13:00 Uhr im Audimax der MLU

**03. Juni 2012** – Stadtteilstadtteilfest auf der Silberhöhe, ab 13:00 Uhr (hier brauchen wir noch Helfer bei der Standbetreuung)

**03. Juni 2012** – MZ-Wahlforum, Uhrzeit wird in MZ bekannt gegeben,

Anmeldung bei MZ unter 0345/565 29 74 erforderlich!!!

**06. Juni 2012** – Wahlforum im Halle-Neustadt-Center, ab 17:00 Uhr

**06. Juni 2012** – Wahlforum im Paulusviertel, ab 20:00 Uhr, Grundschule Albrecht Dürer

**07. Juni 2012** – Wahlforum im Bürgerladen, ab 14:30 Uhr, Falladaweg 7.

Informationsstände sind in Vorbereitung, hier wollen wir uns vor allem auf die Zeit nach dem 08. Juni bis zur Wahl konzentrieren. Wenn Ihr mit Eurer Basisorganisation auch einen Informationsstand machen wollt, meldet Euch bitte bei Ute Haupt (0345/2213056), sie hat die Koordinierung der Stände übernommen. Swen wird versuchen, an möglichst vielen Infoständen teilzunehmen, an alle wird er es aber nicht schaffen.

Noch etwas ist wichtig, sprecht mit Euren Freunden, Bekannten und Kolleginnen und Kollegen; weist sie auf die bevorstehende Wahl hin – werbt für Swen, damit wir gemeinsam Erfolg haben.

Mit solidarischen Grüßen

René Trömel

Stadtvorstand und Wahlbüro

**Swen Knöchel:  
Wählen lohnt  
sich. Für Halle.**

**Swen Knöchel:  
Wählen lohnt  
sich. Für Halle.**

**DIE LINKE.**

## Wir sind DIE LINKE.

Aufruf vor dem Bundesparteitag der LINKEN in Göttingen

Der Bundesparteitag findet in einer für DIE LINKE schwierigen Zeit statt. Fünf Jahre nach der Gründung der LINKEN aus dem Zusammenschluss von WASG und PDS haben wir in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen bittere Wahlniederlagen erlitten. Erstmals wurden wir aus zwei Landtagen wieder herausgewählt. In Berlin haben wir die Regierungsverantwortung verloren. Anderswo – bei den Landtagswahlen im Saarland und bei den Kommunalwahlen in Thüringen – hat sich erwiesen, dass schwierige Zeiten bei weitem nicht zum Untergang der Partei führen müssen, sondern dass die LINKE heute sogar Landrätinnen und Oberbürgermeisterinnen hervorbringen kann. Die unterschiedlichen Wahlerfahrungen zeigen:

Der Weg zu einer dauerhaft starken LINKEN ist länger, widersprüchlicher und fragiler, als es uns anfangs schien, als wir es wahrhaben wollten.

Unsere bundesweite gesellschaftliche Verwurzelung ist nicht überall so weit und nicht so tief gediehen, wie wir meinten und hofften.

Wir waren berauscht vom Erfolg und haben zu wenig Sorgfalt darauf verwandt, das Netz unserer Partei zu festigen, die Fäden zu stärken und sie in die Gesellschaft einzuweben.

Wir haben die Zuwendung der Menschen zur LINKEN zu oft als naturgegeben, als geradezu selbstverständlich angesehen – und das Auf und Ab unserer Partei zu wenig als Indikator für unsere Kommunikation mit der Gesellschaft

verstanden, sondern als Beleg für die Richtigkeit unserer jeweiligen Positionen instrumentalisiert und gegeneinander ins Feld geführt.

Ja – wir haben es mit einer wirklich gefährlichen Situation für unsere Partei zu tun. Noch (!) ist nicht das Projekt einer Partei der Linken in Deutschland in Frage gestellt – aber die Art und Weise, wie wir bislang diese Partei gestaltet haben, muss grundlegend auf den Prüfstand.

Unsere derzeitige Schwäche trifft uns deshalb besonders hart, weil die Themen, die heute die politische Agenda bestimmen – Eurokrise, Fiskalpakt und die davon ausgehenden sozialen Verwerfungen – unsere Antworten erfordern. Soziale Gerechtigkeit und demokratische Erneuerung sind unsere Antworten auf die Krise und Markenkern der LINKEN.

Gleichzeitig müssen wir konstatieren, dass die Formulierung richtiger Antworten nur wenig wert ist, wenn sie mit der LINKEN nicht identifiziert werden. Darauf wiederum zu reagieren mit der Aussage, wir müssen unsere Positionen nur lauter aussprechen, erfüllt dann seinen Zweck nicht, wenn nicht die Lautstärke des Sounds zu gering ist, sondern die Glaubwürdigkeit der LINKEN selbst.

Solange DIE LINKE die direkte Demokratie stärken möchte, aber Mitgliederentscheide in Personalfragen für rechtswidrig erklärt, während selbst die FDP sie durchführt; solange DIE LINKE mehr Solidarität einfordert, aber nach außen durch Demontage der eigenen Leute auffällt, wird unsere Partei Schwierigkeiten haben, das zu tun, was sie zu tun hat: Sich in den gegenwärtigen politischen Ausein-

andersetzungen als aufklärende, mobilisierende und zusammenführende Kraft zu bewähren – in Deutschland und Europa.

Dennoch ist eine Warnung hinterherzuschicken: Die nötige Bündelung und Fokussierung der Kräfte darf nicht als Ausschließlichkeit missverstanden werden. Im Parteiprogramm haben wir verankert, dass die ökologische Frage von zentraler Bedeutung für das Überleben der Menschheit und damit für die LINKE ist. Doch dass wir diejenigen sind, die nachdrücklich für die sozialökologische Wende streiten, das muss mit Leben erfüllt und verstetigt werden. Davon sind wir noch weit entfernt. Wir sehen es daher als eine Schlüsselfrage an, dass die Wiedergewinnung unseres Profils als soziale Kraft kombiniert wird mit dem Zuwachs an Ansehen und Vertrauen als Kraft ökologischer Umgestaltung. Auch das wird die künftige Parteiführung im Auge haben müssen. Ebenso wie den Anspruch, eine feministische Partei zu werden. Dafür müssen die Geschlechterverhältnisse grundlegend in unserer Strategie und Politik Berücksichtigung finden. Dies würde dazu beitragen, DIE LINKE unverzichtbar und innovativ in der Parteienlandschaft werden zu lassen.

Die Verantwortung für die Situation, in der sich unsere Partei befindet, ist nicht einzelnen Personen oder Gruppierungen in unserer Partei zuzuschreiben; für die Außendarstellung, das politische Profil und die Diskussionskultur tragen wir Mitglieder der LINKEN gemeinsam Verantwortung – genauso wie für unsere Fähigkeit, Menschen für DIE LINKE zu ge-

winnen und politische Bündnisse einzugehen.

Fünf Jahre nach der Gründung der LINKEN sind wir unserem Selbstverständnis nach zwar eine plurale Partei und auch unsere Zusammensetzung ist von einem relativ breiten Spektrum gekennzeichnet. Diesen Pluralismus fruchtbar zu machen verlangt indes, dass wir solidarische Umgangsformen entwickeln und lernen, die in unserer Partei bestehenden Unterschiede durch offene und sachbezogene Debatten produktiv zu machen. Davon sind wir noch weit entfernt – ebenso davon, die Vielfalt der Politikansätze zu nutzen, um sehr unterschiedliche Wähler/-innen anzusprechen. Eine Partei, die über zehn Prozent der Wähler/-innen erreichen will, muss es verstehen, verschiedene Milieus und Schichten anzusprechen und an sich zu binden.

Alle Wahlergebnisse zeigen, dass zur bedeutenden Kernklientel der Partei DIE LINKE die Erwerbslosen, die unter Hartz IV und unter prekarierten Arbeits- und Lebensbedingungen leidenden Menschen gehören. Diese Gruppe erwartet von uns glaubhafte und ernsthafte Schritte zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ebenso wie ein authentisches Bewusstsein davon, was Leben-Müssen mit Hartz IV oder mit Armutslöhnen bedeutet.

DIE LINKE muss eine beharrlich-widerständige Partei sein. Und in der gegenwärtigen Lage ist es nur die LINKE, die sich konsequent gegen eine nach wie vor finanzmarktgetriebene Politik zur Wehr setzt. Aber der Kurs der strikten Abgrenzung von allen anderen konkurrierenden Parteien ist

auf Dauer keine erfolgreiche Strategie. Zwei Lernaufgaben sind deshalb schleunigst zu erfüllen:

Auf der einen Seite müssen wir die teilweise in unserer Partei vorhandene Logik "Wir gegen alle/Wir haben die einzige Wahrheit" schnell und dauerhaft überwinden. Denn diese Logik – wir im Besitz der Wahrheit, dort der Rest der Gesellschaft – ruiniert auf Dauer unsere Partei.

Auf der anderen Seite müssen wir immer wieder und Schritt für Schritt lernen, die Grenzen der „Realpolitik“ zu erweitern, indem wir uns in soziale Kämpfe einbringen und dazu beitragen, gesellschaftliche Konflikte zu führen. Auch und gerade wenn wir in Gestaltungs- oder Regierungsverantwortung sind.

Die LINKE muss zu sich selber finden – von ihren bisherigen Kernbotschaften ausgehend die Fähigkeit entwickeln, die soziale Frage in den Themen und Herausforderungen dieser Gesellschaft zu erkennen, zu benennen und in politische Optionen zu überführen. So wird sie authentisch – in der Art und Weise, wie sie Politik macht, wie auch bei der Frage, wer die nach außen wahrnehmbaren Persönlichkeiten vor Ort, in den Ländern, auf Bundesebene sind.

Wir wollen, dass DIE LINKE Angebote zur Beteiligung und Mitarbeit für diejenigen Milieus unterbreitet, die über die neuen Themen angesprochen und von den bisherigen Verkehrsformen der Partei eher abgeschreckt werden. Anders ausgedrückt: Nur wenn wir die gegenwärtigen Selbstblockaden überwinden, Solidarität und Toleranz sowie Offenheit für neue Ideen auch nach außen ausstrahlen, werden wir es schaf-

fen, uns zugleich für neue gesellschaftliche Gruppen zu öffnen.

Mit dem Programmparteitag der LINKEN in Erfurt hofften wir, die Voraussetzungen für eine Konsolidierung unserer Partei und die Orientierung auf Politik statt Selbstbeschäftigung geschaffen zu haben. Davon war bereits kurze Zeit nach dem Parteitag nichts mehr zu spüren. Stattdessen wird DIE LINKE seit Monaten von der Frage bestimmt, wer künftig den Parteivorsitz innehaben wird. Diese Frage wird jedoch nicht wahrnehmbar als produktiver Wettstreit zwischen den besten Persönlichkeiten und den überzeugendsten Konzepten behandelt, sondern zunehmend als Kampf zwischen im Wesentlichen zwei sich widersprechenden Linien.

Wir sehen die Gefahr, dass der Parteitag in einem Showdown endet, bei dem wir alle als DIE LINKE verlieren werden.

Die wirkliche Kraft der Partei geht in diesem Krisenszenario unter; sie wird übersehen und unterschätzt. Überall, in West und Ost, haben Genossinnen und Genossen Gesicht gezeigt, für die Partei gekämpft, sich Auseinandersetzungen gestellt; sie sind auf Menschen zugegangen und haben um sie geworben. Überall, in West und Ost, haben Genossinnen und Genossen ihre Erfahrungen auf den Prüfstand gestellt, neue Ideen geboren, Kompetenz und Ansehen gewonnen. Sie haben das Zeug, Führungsaufgaben zu übernehmen – wir werden ihnen nicht gerecht, wenn wir sie ignorieren und nach einem Erlöser, einem Messias, rufen. Diese Menschen vertreten das Neue, das mit der LINKEN entsteht – aber dieses Neue erstickt, wo es mit den

alten Etiketten überklebt wird. Die künftigen Erfolge der LINKEN werden nicht die bloße Neuinszenierung der früheren sein.

Es ist richtig, dass es unterschiedliche politische Kulturen in der Partei gibt, aber es gibt sie auch quer zu Ost-West-Linien. Es gibt heute viele Genossinnen und Genossen, die sich über Ost-West-Grenzen hinweg in ihren Anforderungen an eine neue politische Kultur nahe stehen und die sich eine Partei wünschen, die weniger von Machtpoker und Funktionsgehabe geprägt ist, sondern von gesellschaftlicher Öffnung, neuen Milieus, spannenden Diskussionen, Neugier auf die Zukunft. Das muss in der Partei eine größere Rolle spielen.

#### **Wir erwarten deshalb:**

1. dass vom Göttinger Parteitag ein Signal der Gemeinsamkeit ausgeht, ein praktisches Verständnis von Pluralität als Stärke unserer Partei,  
2. Parteitagsbeschlüsse, die auf das praktische alltägliche Handeln unserer Partei abzielen und unsere Fähigkeit verbessern, auf aktuelle Entwicklungen für die Menschen in unserem Land nachvollziehbar und klar zu reagieren,

3. eine selbstkritische Bilanzierung der fünfjährigen Entwicklung der LINKEN, bei der nicht mit dem Finger auf Einzelne gezeigt, sondern gemeinsame Lernaufgaben formuliert werden, an denen wir künftig arbeiten und wachsen können,

4. von allen Kandidatinnen und Kandidaten für den Parteivorsitz und den Parteivorstand, dass sie willens sind, in ihrer Vorstandstätigkeit Solidarität und Toleranz im Umgang mit unterschiedlichen Positionen zur Grundlage ihres Handelns zu machen,

5. von den Delegierten des Parteitages die Fähigkeit, in ihrem Wahlverhalten die Vielfältigkeit unserer LINKEN abzubilden, nicht auszugrenzen und sich von der Maxime leiten zu lassen, dass in einem Parteivorstand vor allem Menschen tätig sein sollen, die im Austausch miteinander Gemeinsamkeiten in den Vordergrund stellen und auf diesem Wege DIE LINKE nach vorn bringen.

Die Partei DIE LINKE. sind wir alle.

Initiator/-innen:

Hüseyin Aydin (NRW); Joachim Bischoff (Hamburg); Carolin Butterwegge (NRW); Rico Gebhardt (Landesvorsitzender, Sachsen); Thomas Händel (MdEP, Brüssel); Cornelia Möhring (MdB, Schleswig-Holstein); Kornelia Möller (MdB, Bayern); Gabi Ohler (Partei Vorstand, Thüringen); Björn Radke (Schleswig-Holstein); Bodo Ramelow (LT-Fraktionsvorsitzender, Thüringen); Paul Schäfer (MdB, NRW); Christoph Spehr (Landessprecher, Bremen); Axel Troost (MdB, Sachsen)

### **Fraktion DIE LINKE: Fraktionsvorstand gewählt**

In ihrer Sitzung vom 22. Mai 2012 hat die Landtagsfraktion turnusmäßig die Wahl des Fraktionsvorstandes durchgeführt.

In geheimer Wahl wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- \* Fraktionsvorsitzender: Wulf Gallert / 26 JA, 1 NEIN
- \* stellv. Fraktionsvorsitzende: Birke Bull / 24 JA, 3 NEIN
- \* stellv. Fraktionsvorsitzende: Dr. Angelika Klein / 24 JA, 1 NEIN, 1 ENTHALTUNG, 1 UNGÜLTIG
- \* Parlamentarischer Geschäftsführer: Dr. Frank Thiel / 25 JA, 2 NEIN
- \* Leiterin Arbeitskreis I: Gudrun Tiedge / 24 JA, 3 NEIN
- \* Leiterin Arbeitskreis II: Birke Bull / 25 JA, 1 NEIN, 1 ENTHALTUNG
- \* Leiterin Arbeitskreis III: Angelika Hunger / 26 JA, 1 ENTHALTUNG

Dem Fraktionsvorstand gehören aufgrund der Funktion weiterhin die Vizepräsidentin des Landtages Dr. Helga Paschke und der Abgeordnete Matthias Höhn, Landesvorsitzender der Partei DIE LINKE, an.

Zuvor hatten die Abgeordneten eine Satzungsänderung zur Wahl des Fraktionsvorstandes beschlossen. Die neue Fassung des § 11 der Satzung lautet jetzt: (1) Die Fraktionssitzung wählt den Fraktionsvorstand zu Beginn der Wahlperiode für ein Jahr, danach für zwei Jahre und ein drittes Mal bis zum Ende der Legislaturperiode.

(Alte Fassung: (1) Die Fraktionssitzung wählt den Fraktionsvorstand zu Beginn der Wahlperiode für ein Jahr und nachfolgend bis zum Ende der Legislaturperiode.)

Dr. Thomas Drziska  
Pressesprecher

## Schwarz-Rot schafft Schulschließungen durch Hintertür

„Stark III“ – Schulstreichung statt Kita- und Schulsanierung

Nun ist wahr geworden, womit die SPD im Landtagswahlkampf 2011 noch spasshaft gedroht wurde:

„Wir streichen nicht nur eine Schule, sondern alle“.

Damals suggerierte das dazugehörige Bild ein Sanierungsprogramm. Im Herbst 2011 äußerte die Regierung auch öffentlich, kleine Schulen erhalten zu wollen.

Doch mit den Malerarbeiten namens „Stark III“ hält sich die Landesregierung von Sachsen-Anhalt ein Hintertürchen offen, um künftig weiteren Anlass zu Schulschließungen zu geben. Es stellt Voraussetzungen auf, welche vor allem auf die sogenannte und von der Landesregierung selbst definierte „Zukunftssicherheit einer Einrichtung“ setzen.

In der Diskussion sind so beispielsweise Schülerzahlen für Grundschulen von 100 bzw. 140 Kindern vorgesehen, was vor allem in ländlichen Regionen bzw. in den jetzt existierenden Großgemeinden nicht zu schaffen ist. Dies versetzt Gemeinden und Kreise in die Lage, Schulen zu schließen, um andere „Zukunftssicher“ zu machen und somit Fördermittel abzugreifen. Der gesamte Fördertopf soll nach ersten Informationen zwischen 60 und 80 Millionen Euro betragen. Das Geld soll jeweils zu je 50% vom Land und von der EU kommen. Momentan sind diese Fördermittel jedoch noch nicht einmal von der Europäischen Union abschließend beraten worden und somit das Förderprogramm noch nicht abschließend genehmigt.

Weiterhin ist bisher offen, wie dieses Förderprogramm mit dem vor-

herigen „Stark II“ korrespondiert. Dies ist ein Schuldenabbauprogramm für Kommunen, wobei sich diese verpflichten, keine neuen Kredite aufzunehmen. Nur wie soll eine Kommune, die bereits „Stark II“ in Anspruch genommen hat, dann noch ohne Kredite das Programm „Stark III“ nutzen, wenn sie hierdurch nicht einmal den Eigenanteil aufbringen kann? Dies ist nur eine von vielen scheinbar unbedachten oder vielleicht berechneten Umständen.

„Die Regierung und vor allem die SPD spielt mal wieder sehr gut Theater und gauckelt den Menschen beste Absichten und Möglichkeiten vor. Eintretende Folgen eines solchen Förderprogrammes zeigen eindeutig den Betrug an WählerInnen, vor allem aber an Kindern, welche jeden Tag in vielen Schulen Bildung genießen kön-

nen ohne hierbei viele Stunden mit dem Bus oder dem Zug unterwegs sein zu müssen“, so André Röthel kommunalpolitischer Sprecher der Linksjugend [‘solid] Sachsen-Anhalt.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,  
André Röthel

Landesschatzmeister der Linksjugend [‘solid] Sachsen-Anhalt  
Kommunalpolitischer Sprecher der Linksjugend [‘solid] Sachsen-Anhalt

Linksjugend [‘solid]  
Landesverband Sachsen-Anhalt  
Ebendorfer Str. 3, 39108 Magdeburg

Tel.: 0163/7057294

Email: jugend@dielinke-lsa.de

Internet: <http://www.linksjugend-lsa.de/>

### Nach dem Parteitag in Göttingen

Der Basisverband Halle-Nord der Partei DIE LINKE lädt Mitglieder und SympathisantInnen zum Gespräch nach dem Göttinger Parteitag **für Dienstag, den 12. Juni 2012, 17 Uhr**, in den **Versammlungsraum des Stadtverbandes, Blumenstraße 16**, ein.

Gast wird unser Parteitagsdelegierter **René Trömel** sein.

Als Mitglied des Stadtrates und Stadtvorstandes wird er zudem auch Fragen der Kommunalpolitik und zum OB-Wahlkampf beantworten.

### Linkes Blatt

#### Impressum:

DIE LINKE Halle, Stadtvorstand  
Blumenstraße 16  
06108 Halle (Saale)  
Telefon 0345 / 20 255 90  
eMail:  
[linkesblatt@dielinke-halle.de](mailto:linkesblatt@dielinke-halle.de)  
Sven Knöchel (v.i.S.d.P)

Herstellung: Eigendruck  
Erscheinungsweise: 14 - tägig  
Auflage: 650 Exemplare

#### **Spende erbeten**

Endredaktion dieser Ausgabe:  
24.05.2012  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 07.06.2012